

Ein seltenes Phänomen und das Farbenfeuerwerk

Klassik Pianistin Angelika Merkle musiziert mit Kollegen in ihrer Heimatstadt Sonthofen berühmte Werke von Schubert und Dvořák

Sonthofen Als „Perlen der Kammermusik“ bezeichnet Angelika Merkle, Pianistin und Professorin für Klavier-Kammermusik und Liedgestaltung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main, die Werke des Meisterkonzerts der Gesellschaft „Freunde der Musik“. Gemeinsam mit Freunden und Kollegen interpretiert Angelika Merkle das Klavierquintett op. 81 A-Dur von Antonín Dvořák und das berühmte Forellenquintett in gleicher Tonart von Franz Schubert. Vor dem Auftritt am kommenden Samstag im Haus Oberallgäu in Sonthofen beantwortete die in Sonthofen aufgewachsene Künstlerin einige Fragen von Veronika Krull.

Mit Ihnen treten Freunde und Kollegen der Frankfurter Musikhochschule auf. Wie haben Sie sich gefunden? Ist das eine einmalige Besetzung?

Angelika Merkle: Ich bin seit 2003 an der „Hochschule für Musik und Darstellende Kunst“ in Frankfurt am Main. Sehr schnell bestand im Professoren-Kollegium der Wunsch, gemeinsam Kammermusik zu spielen. Daraus entwickelten sich Duo, Trio, Quartett- und Quintett-Ensembles. Mit allen Mitwirkenden bin ich also musikalisch – und wenn ich das so sagen darf – menschlich vertraut. Zwei von ihnen traten bereits mit mir in Sonthofen bei ver-

gangenen Konzerten auf: Roland Glassl und Key Märkl.

Sie interpretieren zwei Quintette von Dvořák und Schubert. Warum gerade diese Stücke?

Merkle: Sowohl das Schubert-Forellenquintett als auch Dvořáks Klavierquintett sind Perlen dieser Kammermusikgattung. Beide Werke stehen in A-Dur, knapp 70 Jahre liegen zwischen diesen Kompositionen. Schubert als Repräsentant zwischen Klassik und Romantik, Dvořák als Vertreter der Spätromantik.

Das Quintett von Dvořák gilt als Höhepunkt in dieser Gattung. Warum?

Merkle: Dvořák hatte bereits ein Klavierquintett ebenfalls in A-Dur geschrieben. Im Zuge einer Überarbeitung dieses ersten, frühen Quintetts (op. 5 aus dem Jahre 1872) entstand sein zweites Klavierquintett op. 81 im Sommer 1887. Schuberts Forellenquintett besticht durch ein unglaublich leichtes Klangbild, viele Klavierfigurationen spielen sich im Diskant ab – ein seltenes Phänomen in der Mischung mit den Streichern. Bei Dvořák sind bereits – trotz tschechischem Kolorit – die Einflüsse der früheren Schumann- und Brahms-Klavierquintette spürbar. Der Klaviersatz ist orchestral, die harmonische Vielfalt ein „Farbenfeuerwerk“.

Was war der Anlass für das „Forellenquintett“? Etwas ungewöhnlich ist der „eingeschobene“ vierte Satz ...

Merkle: Der berühmteste Satz aus dem Forellenquintett ist sicher der Variationsatz: Er beginnt mit dem Liedthema der Forelle – zunächst in den Streichern. Dann übernimmt das Klavier das Thema von der Geige, es folgen eine Geigen-, Klavier- und Cellovariation, die manchmal im Vergnügen der Umspielung und in der Lust an Figurationen an Rossini erinnert. Nach fünf Variationen wird dieser vierte Satz mit einem Allegretto beendet, zum ersten Mal erklingen die Sechstolen der Klavierbegleitung, die man aus der Vertonung des Liedes kennt. Schuberts Forellenquintett wurde von einem Amateurgitarren – Sylvester Paumgartner – angeregt. 1819 fuhr Schubert nach Steyr, lernte dort Paumgartner kennen, der ihn sowohl um einen Variationsatz über das Lied „Die Forelle“ (dies entstand 1816/17) und um eine Besetzung nach Hummels Vorbild – Klavier, Streichtrio und Kontrabass – bat. Johann Nepomuk Hummel war ein österreichischer Komponist und Pianist.

Sie sind nicht nur in Ihrem Beruf, sondern auch darüber hinaus sehr engagiert. Wie schaffen Sie sich einen Ausgleich? Durch die Musik?

Merkle: Lesen, Stille, Museumsbesuche, Austausch mit Freunden und dem Wunsch, öfter lange Spaziergänge machen zu können. Da mein Alltag aus sehr konzentriertem Musikhören besteht, läuft zu Hause keine CD im Hintergrund. Vielleicht kaufe ich mir nach meiner Pensionierung einen Hund, aber darauf darf ich noch 15 Jahre warten.

Meisterkonzert: Angelika Merkle musiziert mit ihren Kollegen am Samstag, 12. Mai, um 18 Uhr im Haus Oberallgäu in Sonthofen. Karten gibt's im Vorverkauf bei „Bücher Greindl“ in Sonthofen, Telefon 08321/26160.

Professorin an der Musikhochschule in Frankfurt

Angelika Merkle

wurde 1964 in Obergünzburg geboren, wuchs in Sonthofen auf und machte dort ihr Abitur, lernte mit fünf Jahren Klavier bei Marianne Ahlgrim in Sonthofen und ab dem 14. Lebensjahr bei Professor Hugo Steurer in München und England, studierte an der Musikhochschule München, in den USA und Berlin,

gewann zahlreiche Preise und Auszeichnungen, musiziert regelmäßig mit Solisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und der Münchner Philharmoniker und lehrt heute unter anderem als Professorin für Klavier-Kammermusik und Liedgestaltung an der „Hochschule für Musik und Darstellende Kunst“ in Frankfurt am Main.



„Perlen der Kammermusik“: Pianistin Angelika Merkle spielt mit Kollegen der Frankfurter Musikhochschule Meisterwerke von Schubert und Dvořák. Foto: Günter Jansen